

Ein Stück Geborgenheit in der Fremde

Autorin: Ulrike Rapp-Hirrlinger



Foto: U. Rapp-Hirrlinger - Musa, Idris, Elias, I. Schüle, E. Röcker (v. l.)

Im Kulturcafé im Evangelischen Gemeindehaus in Esslingen-Zell treffen sich Flüchtlinge und Deutsche - Rat und tatkräftige Hilfe sind inbegriffen.

Lautes, fröhliches Lachen durchbricht das vielsprachige Stimmengewirr, das aus dem großen Saal im evangelischen Gemeindehaus in Esslingen-Zell dringt. Neuankömmlinge werden herzlich begrüßt – auf Arabisch, „Afrikanisch“, Englisch oder Deutsch. Bald sind alle Tische besetzt. Wie jeden Mittwoch treffen sich im Kulturcafé Flüchtlinge aus der Gemeinschaftsunterkunft in der Sporthalle des Berufsschulzentrums mit deutschen Mitbürgern.

Für Irmela Schüle und Eva Röcker sowie ihre Ehemänner war nach einem Informationsabend der Evangelischen Kirchengemeinde Zell im vergangenen Herbst sofort klar, dass sie sich ins Team derer, die die Flüchtlinge ehrenamtlich unterstützen, einreihen wollen. Eine Kleiderkammer und eine Fahrradwerkstatt wurden so aufgebaut, Deutschkurse organisiert und eben das Kulturcafé ins Leben gerufen, für das Irmela und Ferdinand Schüle und Eva und Klaus-Peter Röcker verantwortlich sind. Unterstützung bekommen sie nicht nur von zuverlässigen Kuchenspenderinnen, sondern auch von treuen Helferinnen und Helfern. Finanziert werden die Ausgaben für Kaffee, Milch, Tee usw. von der Gesamtkirchengemeinde.

Im Kulturcafé neue Beziehungen knüpfen

Beide Frauen kommen aus Elternhäusern in denen es selbstverständlich war, dem zu helfen, der in Not war. „Tag und Nacht war unser Haus Anlaufstelle für Flüchtlinge, Heimatlose, Kranke oder Durchreisende“, erzählt Irmela Schüle. Auch die Ehemänner der beiden Initiatorinnen sind in der Kirchengemeinde aktiv. „Wir wollen die Menschen aus der Sporthalle herausholen, aus dem Lärm und der Enge und ihnen die Möglichkeit geben, sich zwanglos mit anderen zu treffen, neue Beziehungen zu knüpfen,“ sagt Eva Röcker.

Inzwischen ist es ein relativ fester Kreis von bis zu 40 Flüchtlingen aus Syrien, Gambia und Eritrea und etwa 20 Deutschen, die regelmäßig zum Kulturcafé kommen. Im Gemeindehaus erwarten sie dann liebevoll gedeckte Tische, Kaffee, Kuchen und - ganz wichtig - Schüsseln mit Erdnüssen, die vor

allem die Afrikaner lieben. Schnell kommen die Gäste ins Gespräch, man kennt sich und auch die Sorgen und Nöte der Besucher. Vertrauen zu schaffen, den Flüchtlingen eine Anlaufstelle, ein Stück Heimat und vor allem Geborgenheit zu geben, das ist den beiden Frauen ganz wichtig, aber auch Vorurteile in der Bevölkerung abzubauen. „Wir wollen den Flüchtlingen auf gleicher Ebene begegnen“, sagt Irmela Schüle. Berührungängste mit fremden Kulturen kennen sie nicht. Eva Röcker kommen dabei auch ihre Erfahrungen in der Sprachhilfearbeit zu Gute.

Ein Stück deutsche Kultur erleben

Neben dem geselligen Beisammensein gibt es im Kulturcafé regelmäßig Informationen zur deutschen Kultur und zu christlichen Festen wie Weihnachten oder Ostern. Die Flüchtlinge sind überwiegend muslimischen Glaubens. „Wir wollen nicht missionieren, sie sollen aber ein Stück christlicher Kultur erleben“, erklärt Schüle. Dazu gehörte auch ein freiwilliger Einsatz bei der Esslinger Vesperkirche, zu dem sich eine ganze Gruppe begeistert meldete. Immer wieder berichten die Flüchtlinge von den Bräuchen ihrer Heimat und nicht selten entdeckt man Gemeinsamkeiten. Geburtstage wurden schon im Kulturcafé gefeiert und eine Silvesterparty organisiert. Die Flüchtlinge haben in eigener Regie einen Spielenachmittag auf die Beine gestellt und auch schon für die Gäste gekocht.

Das sind die schönen Seiten. Doch die beiden Ehepaare sind oft genug mit den Problemen der jungen Männer konfrontiert – die Angst vor Abschiebung, die Sorge um die Familien zuhause und die Schwierigkeiten, sich in einem fremden Land zurechtzufinden. Wo immer möglich begleiten sie zu Behörden oder Ärzten und versuchen, für die vielen Traumatisierten eine psychologische Betreuung zu finden.

Bezahlbare Wohnungen werden dringend gesucht

Ohne aktive Mithilfe engagierter junger berufstätiger Frauen und Mütter sowie Frauen und Männern, die im Ruhestand leben oder arbeitslos sind, wären die zahlreichen Gänge zu Behörden oder Ärzten nicht zu bewältigen, betonen die Frauen. Hinzu kommen zwei Helferinnen, die schon vor 20 Jahren bei der Neuankunft von Flüchtlingen aus dem Osten vielfältige Erfahrungen gesammelt haben. Ein großes Problem sei es für diejenigen, die eine Aufenthaltserlaubnis bekommen haben und dann aus der Gemeinschaftsunterkunft ausziehen müssen, geeigneten und bezahlbaren Wohnraum zu finden. Auch hier versuchen die Ehrenamtlichen zu helfen.

Die Flüchtlinge wollen arbeiten

Zimmermann, Schneider, Elektriker, Zahntechniker, Lehrer, Koch, Orthopäde ... – die Liste der Berufe der Flüchtlinge ist lang. „Es wäre so schön, wenn sie die Möglichkeit zur Arbeit bekämen“, sagt Irmela Schüle. „Den einen oder anderen Job konnten wir schon vermitteln“, freut sie sich. Dass sie auch an ihre Grenzen kommen, verschweigt Eva Röcker nicht: „Manchmal ist es fast zu viel und zuweilen fühlen wir uns überfordert. Das Engagement, das ‚Zell hilft‘ aufbringt, sollte besonders noch für unser Begegnungscafé für viele zur Herzenssache werden und so auf viele Schultern verteilt werden können.“

"Ohne sie wären wir nichts"

Musa aus Gambia ist gelernter Elektriker und möchte gerne arbeiten. „Ich würde jede freiwillige Arbeit tun, hatte aber bis jetzt keine Chance“, bedauert der 28-Jährige. Denn er wolle der deutschen Gesellschaft etwas zurückgeben. Noch sei über seinen Aufenthaltsstatus nicht entschieden. Die Zeller sind für ihn Ersatz-Familie: „Ohne sie wären wir nichts. Sie haben uns so warm willkommen geheißen“, sagt er. Musa hat große Angst, abgeschoben zu werden. Diese Furcht können ihm auch die Ehrenamtlichen nicht nehmen. Doch miteinander zu reden, Sorgen und Freude zu teilen, das tut allen Besuchern des Kulturcafés gut.

Idris aus Eritrea ist jeden Mittwoch dabei. Dort bekomme er die Chance, Deutsch zu sprechen. In der Sporthalle sei es wegen des Lärms und der unterschiedlichen Lebensgewohnheiten nicht nur schwer zu schlafen, sondern auch zu lernen. Der 32-jährige ist gelernter Krankenpfleger und absolviert derzeit einen freiwilligen unbezahlten Dienst in der Altenpflege. „Die Menschen im Kulturcafé unterscheiden nicht zwischen uns und den Deutschen“, sagt er.

Sich ein bisschen wie zuhause fühlen

Wie Idris ist auch Elias (27) aus Syrien froh, im Kulturcafé Rat und Hilfe zu bekommen. „Wenn man merkt, es kümmert sich jemand um dich, tut das gut, da fühlt man sich ein bisschen wie zuhause“, sagt der IT-Fachmann aus Damaskus. Er hat seine dreijährige Aufenthaltsgenehmigung in der Tasche und auch schon eine Wohnung in Esslingen gefunden. Über die Zeller Helfer sagt er: „Sie könnten nicht mehr machen, als sie schon tun.“

Weitere Unterstützung ist willkommen

Das Kulturcafé findet immer mittwochs ab 16 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus in Esslingen-Zell, Kirchstraße 11 statt. Wer die Flüchtlinge durch Wohnungen, Jobs oder anderes unterstützen will, kann sich per E-Mail wenden an:

Zell_hilft@zell-am-neckar.de

oder Tel. 0711 – 36 64 79 bzw. 0711 – 36 75 75